

II. Schachtabteufen.

Von Herrn Bergassessor Köhne in Dortmund.

Benutzte Litteratur:

- B. Schulz, Das Schachtabbohren nach dem System Kind-Chaudron (Zeche Dahlbusch) 1879.
- Bruckmann, Ueber das Abteufen der beiden Schächte der Zeche Gneisenau. 1889/1890.
- Hoffmann, Neuere Schachtbohrungen im Ruhrbezirk, 1901. („Glückauf“ No. 17.)
- Loecke, Das Abteufen des neuen Schachtes auf Zeche Deutscher Kaiser bei Hamborn und die bei demselben anwendbaren Methoden, 1893.
- Selbach, Das Abteufen und der Zusammenbruch des Schachtes Hugo bei Holten, 1899.
- Reuss, Mittheilungen aus der Geschichte des Königl. Oberbergamtes zu Dortmund und des niederrheinisch-westfälischen Bergbaues, 1892.
- Führer durch den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk. (Festschr. f. d. Vereinig. d. Ing. aus der Lüttich-Schule.) Düsseldorf 1893.

Die im vorhergehenden Abschnitte geschilderten geognostischen Verhältnisse lassen bereits erkennen, dass das Abteufen der Schächte im Ruhrkohlenbecken, je nach ihrer Lage im Süden, Norden, Nordosten oder Nordwesten des Bezirkes, sehr wechselnden Schwierigkeiten unterworfen ist. Stellen sich im südlichen Theile des Ruhrgebietes, wo das Steinkohlengebirge durchweg zu Tage ausgeht, dem Niederbringen der Schächte nur ausnahmsweise Hindernisse in den Weg, so erfordert das Durchsinken der in dem grösseren Theile des Bezirkes das Carbon überlagernden jüngeren Gebirgsglieder, der stark zerklüfteten wasserreichen Mergel des Turons, der lockeren Sande des Senons und Tertiärs und der wasserreichen Schichten des Buntsandsteins, dagegen einen um so grösseren Aufwand an Vorsicht und Ausdauer, Zeit und Geld.

Diese verschiedenartigen Verhältnisse, welche der Technik häufig sehr schwer zu lösende Aufgaben stellen, haben die Anwendung der mannigfaltigsten Abteufmethoden in Westfalen nothwendig gemacht und mancherlei